

Dekan Franz Hinterholzer

6542 Pfunds 100, Mobil 0676/87307662

[f.hinterholzer@gmail.com](mailto:f.hinterholzer@gmail.com) [www.dekanat-prutz.at](http://www.dekanat-prutz.at)

# Hoffnung auf dauerhaften Frieden

Predigt zum 33. Sonntag im JK B 2018

---

Am **11. November 1918** endete nach einem allseits unterzeichneten **Waffenstillstand** der erste Weltkrieg. **Der Wahnsinn war zu Ende**. Dieser bisher schlimmste aller Kriege forderte **17 Millionen Tote**. Zurück bleiben unzählige Verwundete, Versehrte, Verstörte, Waisen und Witwen.

Was hat der Mensch daraus gelernt?

Wenn man die Geschichte 20 Jahre weiterdreht, wird sofort klar: der Mensch hat **nichts** gelernt. Ganz im Gegenteil, schon gleich nach Kriegsende **beginnt zunächst im Hintergrund, dann auf offener Straße der nächste, noch weit größere Wahnsinn zu wachsen**: der Nationalsozialismus.

Machen wir einen Schauplatzwechsel.

**Jesus ist seit einer Woche in der Stadt**. Eine Woche lang geht er jeden Tag in den Tempel mit der Absicht, die religiösen Führer des Volkes zu überzeugen, dass er **der Sohn Gottes** ist und dass er gekommen ist, **die Welt vom Hass zu befreien** und ein **Reich des Friedens und der Liebe** aufzubauen. Vergebens! Für solche Worte waren die Verantwortlichen des Volkes taub.

Nächster Schauplatz.

**Jesus verlässt die Stadt**. Außerhalb der Mauern trifft er auf die Apostel und auf eine kleine Schar seiner Jünger. Bevor sie ihn fragen können, wie es drinnen gelaufen ist, wirft Jesus einen **Blick zurück auf die Mauer und die prächtigen Bauten von Jerusalem** und sagt: „**von all dem, was ihr hier seht, wird kein Stein auf dem anderen bleiben!**“

**Jesus predigt nicht den Untergang**. Er droht auch nicht. Die **Apokalypse wird kommen**, sie ist nicht mehr aufzuhalten. **Sturheit und Unvernunft** der Menschen sind so tief verankert, dass auch Jesus mit all seinen gutgemeinten Worten erfolglos ist.

Der drohende Untergang des Reiches und die Zerstörung des Tempels von Jerusalem um **70 n.Chr.** war **nicht die erste derartige Katastrophe**. Schon im 6. Jahrhundert vor Christus wurde der Tempel ein erstes Mal dem Erdboden gleichgemacht und die Menschen in die **Babylonische Gefangenschaft** abgeführt. Auch aus dieser Katastrophe, von der die Lesung aus dem Buch **Daniel** berichtet, haben die Menschen nichts gelernt.

**Realitätsverweigerung, Arroganz und Sturheit** werden die Menschen immer wieder in Katastrophen führen. Doch das, was kommt, ist nicht das Ende. **Wenn das Unglück vorbei ist, wird Gott seine Engel aussenden** und die in alle Himmelsrichtungen verstreuten Menschen wieder **einsammeln**. Die **Hoffnung**, mit dem „**heiligen Rest**“ irgendwann ein Reich des Friedens und der Liebe aufbauen zu können, gibt Gott nie auf.

Auch die Hoffnung, dass der Menschen irgendwann doch zur **Vernunft** kommen wird, dass er seine Starrköpfigkeit, seine Überheblichkeiten und Anmaßungen aufgibt, auch diese **Hoffnung gibt Gott nicht auf**.

Die Lesung und das Evangelium des heutigen Tages sind **kein Wiegenlied**. Die Texte sind ein erneuter Versuch Jesu, die Obrigkeiten und das Volk **wachzurütteln und davon zu überzeugen**, dass es für dauerhaften Frieden **drei** braucht: zwei Menschen, die sich die Hände reichen und Gott, der **nur in die geöffneten Herzen** der Menschen den **Geist der Liebe und des Friedens** legen kann.